

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Danziger Pfennig

Bezugspreis monatlich 2,50 Gulden, wöchentlich 0,40 Gulden, in Deutschland 2,00 Goldmark, durch die Post 2,50 Gulden monatlich. Anzeigen: die 3. u. 4. Seite 0,50 Gulden, Rest der Seite 1, Gulden, in Deutschland 0,30 und 1,50 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tarifskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 140

Mittwoch, den 18. Juni 1924

15. Jahrg.

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6.
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: für Schriftleitung 720,
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-
bestellung und Drucksachen 32 90.

Die Regierungserklärung Herriots.

Demokratie und Sozialgesetzgebung im Innern. — Verständigungspolitik nach Außen, aber Festigkeit gegen den deutschen Nationalismus.

Die Regierungserklärung, die gestern nachmittag in der französischen Kammer vom Ministerpräsidenten Herriot, im Senat von dem Justizminister Renaudel im Anschluß an die Botschaft des Präsidenten verlesen worden ist, beginnt mit den Worten: „Die Regierung, die sich Ihnen vorstellt, hat die Pflicht, den von der Wählerchaft am 11. Mai zum Ausdruck gebrachten Willen in die Tat umzusetzen. Nach den normalen Gesetzen des parlamentarischen Lebens wird sie für das Wohl der ganzen Nation arbeiten, aber im Rahmen einer Doktrin, der sie treu bleiben und die sie genau festlegen möchte. Im Innern wie nach außen hat die Regierung nur ein Ziel: Frankreich in der Arbeit und durch den Fortschritt den Frieden zu geben, den es so sehr verdient. Zunächst den moralischen Frieden. Wir sind zwar entschlossen, keine Gewalttätigkeit beim Vatikan auszuüben und das Gesetz über die christlichen Orden durchzuführen, aber das alles in keiner Weise auf den Gedanken der Versöhnung und Intoleranz heraus. Wir können nur die Souveränität der republikanischen Gesetzgebung und die nötige Scheidung zwischen dem Gebiet des Glaubens und in der öffentlichen Arbeit sichern.“

Es ist unser Ehrgeiz, Frankreich den sozialen Frieden zu geben. Die Erklärung kündigt an, daß die Regierung noch heute einen großen Amnestieentwurf einbringt, der nur Verräter und Fahnenflüchtige ausschließt und der die Wiederanzustellung der beim Streik 1920 entlassenen Eisenbahnarbeiter betreffen wird. Das Ermächtigungsgesetz soll unverzüglich aufgehoben werden. Die Regierungserklärung streift die Dezentralisation der Verwaltung, das Gewerkschaftsrecht der Beamten, die Wiedereinführung des früheren Wahlrechts mit gewissen Verbesserungen, ferner die endgültige gesetzgeberische Vereinigung Elsaß-Lothringens mit dem alten Frankreich. Die Erklärung kündigt die Aufhebung des Generalamnestiegesetzes an und geht dann auf innerpolitische Gebiete über. Sie verspricht die Aufrechterhaltung des Achtkundentages. Die Regierung wünscht die baldige Ratifizierung der Washingtoner und Genfer Arbeitskonvention. Sie wird ihren Finanzen, Einnahmen und Mitternachts ausdehnen müssen. Die industrielle Produktion soll mit allen Mitteln entwickelt werden. Das gilt für Landwirtschaft, Industrie und Ausfuhr gleichzeitig. Die Staatsindustrie sei zu modernisieren, aber nicht zu besetzen. Der Wert des französischen Kolonialreiches soll voll erschlossen werden. Die Hauptträger der Produktion, die Arbeiter und Bauern, hätten ein Recht auf Schutz im Alter und in Fällen von Arbeitslosigkeit, Krankheit und Arbeitsunfähigkeit. Das ganze Programm der Regierung läßt sich ohne eine strenge Finanzgebarung nicht verwirklichen. Die Regierung wird ein machtsamer Hüter des französischen Kredit sein.

Sobald geht die Erklärung auf die Außenpolitik und Sicherheit Frankreichs ein. Herriot führte hierzu aus, daß auf militärischem Gebiet eine Herabsetzung der aktiven Dienstzeit beabsichtigt sei, die aber so durchgeführt werden müsse, daß Frankreich dadurch in keinem Augenblick geschwächt werde. Herriot weist ausdrücklich jeden Gedanken an Annexion und Eroberung zurück. Die Regierung werde mit Festigkeit die im Friedensvertrag niedergelegten Rechte Frankreichs verteidigen, das Anspruchs auf Reparationen habe, und diese im Namen der Gerechtigkeit verlange. Sobald Deutschland hinsichtlich der Reparationen und der Sicherheit sein Verhalten mit dem Friedensvertrag in Einklang gebracht habe, wird es ihm völlig freistehen, in den Völkern einzutreten. Die Regierung sei gegen die Politik der Isolierung und der Gewalt, die zu territorialen Forderungen und zu Pfändnahmen führt. Angesichts der Notwendigkeit, nicht allein Frankreich, sondern alle Völker gegen eine neue Offensive des nationalitären Alldeutums zu schützen, halte die Regierung es nicht für möglich, das Ruhrgebiet zu räumen, bevor die Forderungen mit wirksamen Garantien für die Durchführung konstituiert und den zu ihrer Verwaltung bestimmten internationalen Organisationen übergeben seien. Die Regierung halte ferner eine gemeinsame Überwachung der Entwaffnung Deutschlands durch die Alliierten und sobald wie möglich durch die Kontrolle des Völkerbundes für nötig. Das Sicherheitsproblem soll durch Garantiepakte gelöst werden, die ebenfalls der Kontrolle des Völkerbundes unterstellt sein sollen. Frankreich werde mit allen Mitteln für einen aufrichtigen und dauerhaften Frieden arbeiten. Seine Regierung werde nach besten Kräften bei allen Völkern den demokratischen Geist ermutigen, auf den sie sich selbst berufe. Der Völkerbund und alle internationalen Einrichtungen zum Zwecke der Sicherung oder des schiedsgerichtlichen Ausgleichs sollen befestigt werden. Die Regierung werde eine Verhärtung der Bande zwischen Frankreich, seinen Alliierten und seinen Freunden erstreben. Mit ihrer Hilfe sollen jene Garantien der Sicherheit gewährleistet werden, die der Sachverständigenrat vorlebe. Frankreich werde aber gegenüber jenen Deutschen, die den Revanchegedanken und den Geist der monarchischen Reaktion nähren, keine Schwäche kennen. Es wünsche, daß die deutsche Demokratie sich kräftige und sei schon jetzt zu Maßnahmen des Wohlwollens bereit. Herriot kam schließlich auf

die Beziehungen Frankreichs zu Rußland zu sprechen und teilte mit, daß Frankreich schon heute die Wiederaufnahme der normalen Beziehungen zu Rußland vorbereite. Sie soll unter den Bedingungen erfolgen, die der Respekt vor den Verträgen gebiete. Für Frankreich müssen aber zur Berücksichtigung der französischen Interessen gewisse Vorkehrungen getroffen und Informationen gesammelt werden, mit deren Einziehung bereits begonnen worden sei!

Schließlich wird für die besetzten Gebiete ein Straferlass angekündigt. Der betreffende Teil hat folgenden Wortlaut: „Der Strafausschuß, der von den Befehlshabern gebildet worden ist, wird in eine endgültige Begnadigungsmassnahme umgewandelt werden. Auch auf die politischen Verurteilten, ausgenommen die wegen Anschläge, die gegen die Sicherheit unserer Truppen verübt worden sind, wird die Amnestie angewandt werden. Für die kleinen Beamten und Angestellten, die nur auf Anweisung gehandelt haben, werden die Ausweisungsbefehle zurückgenommen werden. Gewisse schwere Fälle werden besonders geprüft. Besser als alle Worte werden diese Beschlüsse beweisen, daß, wenn die deutsche Regierung ihrerseits die für die lokale Durchführung des Sachverständigenberichts erforderlichen Arbeiten beschleunigt, die französische Regierung den Bemühungen in Deutschland, das mit Entschlossenheit den Weg der Demokratie und des Friedens betritt, entgegenzukommen vermag.“

Eine Botschaft des Präsidenten.

Präsident Doumergue gab gestern im Ministerrat Kenntnis von der Botschaft, die er an Kammer und Senat richtete. In seiner Botschaft erklärt Doumergue: Unser Land hegt keinen gefährlichen Ehrgeiz. Es verlangt nur die Zahlung der Reparationen, die ihm feierlichst versprochen wurden, und Sicherheitsgarantien, die nicht illusorisch sind. Durch das Sachverständigengutachten scheint die Reparationsfrage einer demnächstigen Lösung entgegenzugehen zu wollen. Aber wir dürfen in unserem verständlichen Willen nicht so weit gehen, unsere Bescheidenheit einzuschleifen, um die Lehren der Vergangenheit zu vergessen. Frankreich darf nicht auf die Kontrolle verzichten, welche es kraft der Friedensverträge über einen Besetzten ausübt, der ihm den Ansehen erweckt, daß er die Revanche vorbereitet, anstatt die unterzeichneten Versprechen zu halten. Das Parlament wie das Land lieben den Frieden ebenso sehr nach außen hin wie im Innern und werden sich daher bemühen, den einen wie den anderen auf fester Grundlage aufzubauen. Mein innigster Wunsch ist es, hierbei, soweit es die Verfassung erlaubt, zu helfen und Frankreich auch weiterhin meine Erfahrung und meine Hingabe zur Verfügung zu stellen.

Mussolinis Morddiktatur bleibt bestehen.

Die Hauptschuldigen der Mordtat verhaftet.

Der geistige Ministerrat in Rom hat die von vielen Blättern erhobte Umbildung des Kabinetts nicht gebracht. Mussolini gab dort u. a. die Erklärung ab, daß die Demission Finzi mit der Angelegenheit Matteotti in keinem Zusammenhang stehe.

Der Hauptschuldige Filippelli wurde auf Anzeige zweier römischer Journalisten bei Nervi auf hoher See verhaftet, als er verjagt, im Motorboot nach Frankreich zu entkommen. Während also nunmehr Filippelli, Naldi und Volpi sich, wie bereits gemeldet, in Haft befinden, ist der Aufenthaltsort des ehemaligen Presseschefs Rossi nach wie vor unbekannt. „Novo Paese“ veröffentlicht heute einen Brief Rossi, worin dieser erklärt, er sei nicht geflüchtet, sondern wolle sich in der Einsamkeit von der Aufregung der letzten Tage erholen. Mussolini erklärte heute übrigens ausdrücklich, daß die Polizei auch gegen Rossi einen Haftbefehl erteilen habe.

Gegenoffensive der Faschisten.

Ein offizieller Zeitartikel des Mussolini-Blattes „Popolo d'Italia“ enthält die gebieterische Aufforderung an die Faschisten, der antifaschistischen Ausbeutung des Vorfalles (!) Matteotti Einhalt zu bieten und entgegenzutreten. Es heißt in der Mussolinis'sche verräterischen Warnung u. a.: Es ist an der Zeit, mit allen Klar zu sprechen. Die Regierung und die Polizeiorgane tun ihre Pflicht. Die unabhängigen und souveränen Gerichte werden pflichtgemäß Gerechtigkeit walten lassen. Wir stehen vor einer antifaschistischen Offensive größter Stills im In- und im Ausland. Das geht auf die Pariser und Londoner Presse, die die Ermordung Matteottis mit Zug und Recht dem Faschismus aufs Konto schreibt. (Red. der Volkstimme.) Auf der Seite der Sozialisten stehen alle Oppositionsparteien. Das Verlangen, „bis auf den Grund zu gehen“, wendet sich gegen die Regierung, gegen das Regime und gegen Mussolini. Wer die Regierung angreift, greift Mussolini an. Ganz Italien beachtet die Lage und wartet die Befehle ab, die je nach den Ereignissen kommen werden. Bereitet euch vor, diese zurzeit der großen Kämpfe auszuführen.

Die Durchführung des Sachverständigen-gutachtens.

Beginn der Beratungen in Berlin.

Gestern nachmittag haben in den Räumen des Reichswirtschaftsrates die Besprechungen zwischen den deutschen und den ausländischen Sachverständigen über die Frage der Neuorganisation der Reichsbahn auf Grund des Sachverständigen-gutachtens begonnen. Nach Abschluß der Beratungen dürfte eine offizielle Mitteilung veröffentlicht werden.

Die „Germania“ hört, daß die Reichsregierung beabsichtigt, die zur Durchführung des Sachverständigen-gutachtens notwendigen Gesetze möglichst in ihrer Gesamtheit dem Reichstage vorzulegen. Es handelt sich dabei um das Gesetz über die Forderung der Reichsbahnverwaltung, das Gesetz über die Schaffung einer neuen Goldnotenbank und das Gesetz, das die Belastung der deutschen Industrie betrifft. Die Verhandlungen über das Goldnotenbank-Gesetz seien am weitesten vorgeschritten. Es liege ein vollkommener Gesetzentwurf vor, zu dem das Reichskabinett bereits Stellung genommen habe. Es dürfte Mitte Juli werden, ehe das Durchführungsgesetz dem Reichstag vorgelegt werden kann. Gleichzeitig soll eine Reihe von Steuerergänzungsgesetzen dem Reichstag unterbreitet werden. Im Reichsfinanzministerium wird an einer grundsätzlichen Reform einzelner Steuerarten gearbeitet. Vor allem gilt das für die Umsatzsteuer und für die Einkommensteuer, bei welcher die Vorauszahlungen fortfallen soll. Die Reform beider Steuerarten soll vor allem dem Preisabbau dienen, der auch durch die Beseitigung der Wicuumverträge eine Förderung erfahren dürfte. Den Notwendigkeiten des Preisabbaues dürften ferner auch Post und Eisenbahn im Rahmen des möglichen Rechnung tragen.

Deutschnationaler Sturm auf gegen Scheidemann.

In der Kasseler Stadtverordnetenversammlung hatte am Montagabend die Volksgemeinschaft von Deutschnationalen und Völkischen einen Mißtrauensantrag gegen den Oberbürgermeister Scheidemann eingebracht, um einen Teil der Versprechungen einzulösen, die sie ihren Wählern vor dem 4. Mai gegeben hatte. Der Antrag wurde, da sich die Demokraten und das Zentrum völlig ins Schlepptau der Reaktion nehmen ließen und sich der Stimme enthielten, mit 24 gegen 19 Stimmen angenommen. Trotzdem ist es der Meinung, da die Stadtverordnetenversammlung 53 Stadtverordnete zählt, nicht gelungen, die Mehrheit der Stadtverordnetenversammlung für ihr Mißtrauensvotum zu gewinnen. Vielmehr vereinigten sich auf einen sozialdemokratischen Antrag, der in seinem Inhalt eine Vertrauensklärung für den Oberbürgermeister enthielt, mehr Stimmen als auf den deutschnationalen Mißtrauensantrag. Der Redner der sozialdemokratischen Fraktion richtete daher zum Schluß seiner Ausführungen die Bitte an den Oberbürgermeister, an seiner Stelle zu bleiben.

Das Sekretariat der „Sozialistischen Arbeiter-Internationale“ hat anlässlich der Ermordung Matteottis folgenden Schreiben an die Sozialistische Partei Italiens gerichtet:

Bis zur letzten Minute hofften wir — nun ist es traurige Gewissheit: Matteotti ist tot! Unser Schmerz ist um so brennender, da wir noch vor kurzem tagelang mit ihm in London zusammen waren. Wir besprachen mit ihm eingehend die Aufgaben des proletarischen Kampfes in Italien, und wir fühlten immer wieder, da spricht nicht nur ein mutiger, arbeitsfreudiger Mann, sondern ein ganzer Mensch, der für die Sache, der er sein Leben geweiht, jedes Opfer zu bringen bereit ist. Matteotti war eine der großen Hoffnungen für den Wiederaufbau der sozialistischen Bewegung Italiens, für den mutigen unbegleiteten Widerstand gegen den grausamen Terror des Faschismus, dem Ihr ausgeliefert seid. Wir freuen uns, ihn in Wien in der Sitzung der Exekutive der Sozialistischen Arbeiterinternationale wiederzusehen. Mussolini hat ihm den Fuß verweigert. Er war gezwungen, im Machtgebiet der Faschisten zu bleiben, und sie haben nicht gezögert, der Fülle ihrer Untaten die Krone aufzusetzen.

Mit der strengen Objektivität und kritischen Gewissenhaftigkeit des wissenschaftlichen Forschers hat Matteotti die Greuelthaten des Faschismus gesammelt, sie nach Städten und Monaten geordnet und sie ohne Kommentar veröffentlicht. Aber diese nüchterne Sammlung von Tatsachen in seinem Buche „Das erste Jahr des Faschismus“ wurde die nämliche Anklage gegen die Schredensherrschaft Mussolinis. Er war mitten in der Arbeit für die zweite Auflage dieses Buches, für seine Ausdehnung auf das zweite Jahr des Gewaltregimes in Italien. Nun ist er selbst zum Blutzeugen des Faschismus geworden. Der Chronist ist in die Chronik eingegangen. Sein Leben und sein Sterben werden aber nicht umsonst gewesen sein. In die Proletarier aller Länder wird das Schicksal Matteottis neuerlich das Bewusstsein pflanzen, daß der Faschismus, diese bestialische Form, in der die kapitalistische „Ordnung“ in Erscheinung tritt, sie überall bedroht und sie ihre Kräfte gegen diesen tödlichsten Feind der Arbeiterklasse zu entschlossenem, zähem Kampf aufzubringen müssen.

Wir trauern mit den Sozialisten Italiens in Liebe und Dankbarkeit für den treuen Genossen, und wir wissen, daß sie an dem Grabe des Freundes sich geloben werden: Wir lassen uns nicht einschüchtern! Trotz alledem!

Danziger Nachrichten

Fortgang der Verhandlungen über die Regierungsbildung.

Gestern fanden im Volkstag die weiteren Verhandlungen über die Neubildung der Regierung statt. Von der BVP wurde über dieselben folgender Bericht an die Presse gegeben: Die Vertreter der für die Neubildung der Regierung in Betracht kommenden Parteien trafen heute mittag 1 Uhr zur gemeinsamen Besprechung im Volkstage zusammen. Die Verhandlungen wurden um 6 Uhr nachmittag vertagt und werden morgen nachmittag um 3 Uhr fortgesetzt.

Der fällige Freispruch.

Aufhebung eines Gefängnisurteils für Schupo-Rohlinge. Unsere Justiz vollbringt geradezu klassische Leistungen. Kaum hatten sich ein Schöffengericht in einem Einzelfall aus der viel zu lange geübten empörenden Finkelnahme der leider immer wieder zu verzeichnenden Schupoübergriffe aus einem gerechten und wirksamen Urteil aufgehoben und schon kommt die höhere Instanz, die Strafkammer und nimmt eine gründliche Korrektur des von der Bevölkerung mit Genußnahme begrüßten gerechten Urteils vor. Die Sache selbst spielte sich wie folgt ab:

Die Unterwachmeister Brandtke und der Wachmeister Rehbein in Danzig waren wegen Körperverletzung im Amt zu 2 Monaten bzw. 2 Monaten und 2 Wochen Gefängnis verurteilt worden. Gegen dieses Urteil des Schöffengerichts legten die Angeklagten Berufung ein und die Angelegenheit kam vor der Berufungsstrafkammer zur Verhandlung. Es handelte sich um die bekannte Streife in der Altstadt, bei der eine Abteilung von Beamten der Schupo polizei beauftragt war, jeden Menschen anzuhalten und nach seinem Ausweis zu fragen. Dabei wurde in der Bischofsgasse der Expedient Grundwald andauernd und außerordentlich schwer mißhandelt. Der Fall erreichte seinerzeit allgemein großes Aufsehen. Selbst die Feststellungen vor dem Schöffengericht ergaben die haarträubende Behandlung des Expedienten durch die beiden Beamten. Der Mißhandelte wurde direkt zu Boden geschlagen. Als er wieder zu sich kam und sich auf ein Fernrohr setzte und hat, ihn nun doch in Ruhe zu lassen. Auch wurde erneut auf ihn eingeschlagen. Auf Grund dieser Feststellungen kam das Schöffengericht zu dem oben erwähnten Gefängnisurteil. Auch vor der Strafkammer wurde der Tatbestand wie in der ersten Instanz von Zeugen bestätigt. Der Staatsanwalt beantragte darauf Verurteilung der Berufung. Die jedoch nur aus Berufsrichtern bestehende Strafkammer kam jedoch merkwürdigerweise zu einer völlig entgegengesetzten Auffassung. Der Vorsitzende verkündete nämlich die Freisprechung. Dieser ungläubliche Urteilspruch wurde wie folgt begründet: Die Schupo polizisten hätten geglaubt, daß sie angegriffen werden sollten und somit in Notwehr gehandelt. Das nachmalige Vorwissen auf den am Fenster sitzenden Expedienten erachtete das Gericht nicht für hinreichend erwiesen.

So konnten die beiden Schupo beamten trotz ihrer schweren Ausschreitungen ungeschoren davon ziehen. Gegenüber dem gerechten Urteil des Schöffengerichts muß der Freispruch der Strafkammer als geradezu empörend bezeichnet werden. Wenn den Beamten Notwehr zählte gehalten wird, so kann für diese Auffassung des Gerichts kein Verständnis bestehen. Ein schmächtiger, wehrloser, sich still verhaltender Mann kann gegenüber zwei schwer bewaffneten Schupo beamten, die noch rings von einem großen Schupo aufgebot umgeben sind, keineswegs eine Gefahr bedeuten. Oder ist allein der Aufenthalt einer Person in der Nähe von Schupo beamten eine Gefahr, die zur Notwehr der Beamten berechtigt? Die Entscheidung der Strafkammer schreit zum Himmel. Es ist kaum anders zu erklären, als daß ein besonderes Interesse maßgebend gewesen ist, die Schupo gegen gerechte Urteile zu schonen.

Ein Bubenstück.

Polnische Beschimpfungen Danziger Arbeiter.

Ueber den Hafen von Gdingen ist von den Polen schon soviel geredet und geschrieben worden, daß er eigentlich als ein neues Weltwunder angesehen werden müßte. Der sich jedoch in dem ehemals sehr beliebten Danziger Ausflugsort umzieht, findet wohl gegen früher eine Verwandlung, die aber durchaus nicht zum Vorteil für den Ort ausgefallen ist. Immerhin, mit dem Hafenbau in begonnen, die Arbeiter wurden im bunten Wechsel eingestellt und wieder aufgenommen, je nach dem Stand der polnischen Finanzen. Aber die bisher gezeigten Anlagen gestatten doch schon die Beschäftigung und Befahrung von Schiffen aus großen Tiefgang. Auch Personendampfer sind schon abgefertigt worden. Bloß für polnische Munition hat man in dem polnischen Kriegshafen Gdingen aus lauter Liebe zu der Freimarktsbevölkerung kein Interesse. Munition soll auch weiterhin im Danziger Hafen entladen werden, aber den Holz export, der Tausende von Danziger Arbeiter Beschäftigung und Lebensunterhalt bietet, versuchen polnische Kreise nach Gdingen herüberzuziehen.

In welcher Weise — von der viel gerühmten polnischen Ritterlichkeit keine Spur — dabei vorgegangen wird, beweist ein Reklameschreiben der Firma Polzko-Bal-tackie T-w-o Handlowe i Transporowe, bekannt unter dem Namen „Polbal“ in Danzig. Sie will in Gdingen Holzumschlag betreiben und sucht nach Auftragsgebern. Daß sie dabei die Gdingen Verhältnisse möglichst günstig hinstellt, ist verständlich, denn Klappern gehört zum Handwerk. Aber unerhörte Unmenschung und beispiellose Gewissenlosigkeit ist es, die Danziger Arbeiterschaft, unter der sich viel ehrenwerte Männer befinden, zu diesem Zweck mit verleumderischen Beschimpfungen geradezu zu überhäufte.

Es heißt in dem Reklameschreiben der Firma „Polbal“, daß uns der Zufall in die Hände spielte, nämlich:

Wenn wir noch den günstigen Umstand hinzurechnen, daß der Arbeiter in Gdinga bei weitem nicht so demoralisiert ist wie derjenige in Danzig, sondern willig und fleißig jede Arbeit in beliebiger Stundenzahl ausführt, so finden wir genügend Gründe, um Gdinga als einen für den Holz export besonders gut geeigneten Hafen zu bezeichnen.

Außerdem dürfen wir weit aussehender nicht vergeßen, daß die Eröffnung eines neuen Ausgangshafens für Holz die Monopolstellung der Weichselholzarbeiter nicht nur schwächen, sondern sie direkt untergraben würde, was für eine vernünftige Entwicklung der Danziger Umschlagsverhältnisse gleichfalls von außerordentlicher Bedeutung sein wird.

Wenn wir die betrüblichen Auswirkungen des vorjährigen Holzarbeiterstreiks in Verbindung mit dem langen Winter in Betracht ziehen, so können wir dem Standpunkt des Holzexporteurs, sowohl als auch des

Schiffreeders die Eröffnung des Holzumschlages über Gdinga nur begrüßen, da der dortige Arbeiter nicht freiküßig ist, sondern sich zufrieden gibt, wenn er überhaupt die Möglichkeit hat, zu verdienen.

Eine derartige niederträchtige Verleumdung und Verächtlichmachung der Danziger Arbeiterschaft, lediglich von Gewinngriffen diktiert, ist der Gipfelpunkt der Gemeinheit und zucht von einer unsagbar niedrigen Gesinnung. Die Namen derjenigen, die so von den Danziger Arbeitern zu reden wagen, sind leider nicht zu entziffern. Das Verhalten dieser Leute verdient schärfste Verurteilung und Brandmarkung. Mit welchem Recht erlauben sich diese Herrschaften eine solche Sprache gegenüber denjenigen, die durch ihre ihr Wohlleben und Genießen ermöglichen? So mögen vielleicht die altpolnischen Schlägeln über ihre Verleumdungen geirrt haben. Danziger Arbeiter verbitten sich derartige Flegelereien. Wenn die Herrschaften von Demoralisation reden wollen, mögen sie in ihren Kreisen Umschau halten.

Daß auch den polnischen Kapitalisten der Achtundentag unheimlich ist, ist weiter nicht verwunderlich. Der Kampf gegen den Achtundentag ist international. Aber unseres Wissens besteht auch in Polen mit gewissen Einschränkungen der gesetzliche Achtundentag, so daß der Hinweis darauf, daß die Arbeiter in Gdingen in beliebiger Stundenzahl arbeiten, etwas deplaciert erscheint. Mit der kühnen Behauptung, daß der polnische Arbeiter nicht freiküßig, sondern sehr zufrieden gebe, wenn er nur Arbeit habe, steht im sonderbaren Widerspruch, daß in Polen ein Streik den anderen jagt. Obwohl weder der polnische noch der Danziger Arbeiter freiküßler sind, sondern die Not zwingt sie dazu, für ihre Existenz auch eventuell durch Arbeitsniederlegung zu kämpfen.

Aber die Firma „Polbal“ ist sich der Ueberzeugungskraft ihrer mit polnischer Phantasie vorgetragenen Gründe selbst nicht ganz sicher, denn zum Schluß heißt es in dem berüchtigten Schreiben, daß sie im Danziger Hafen weiter ihr Geschäft betreiben werden, und zwar wie bisher in „hemärrer“ Weise, trotz Demoralisation der Arbeiter, Streiklust und Monopolstellung der Weichselholzarbeiter.

Dies zeigt, daß die maßlose Beschimpfung der Danziger Arbeiter ein Ausfluß niedrigster Gewinnlust und ein Konkurrenzmanöver sind. Die Danziger Arbeiterschaft wird sich dieses unverschämte Urteil polnischer Kapitalisten merken und polnischen Liebeswerben noch weniger als bisher Beachtung schenken. Den Danziger Gewerkschaften möge dieses Vorkommnis eine Mahnung sein, den wirtschaftlichen Vorkäufen innerhalb der weiß-roten Grenzspähle die notwendige Beachtung zu schenken.

Aufruf zur Aufnahme von Ruhrkindern.

Gewerkschaftskollegen und -Kolleginnen!

Unsere deutschen Arbeitsbrüder sind an die Danziger Gewerkschaften mit der Bitte herangetreten, den Kindern der Ruhrgebiete für einige Wochen in Gewerkschaftsfreien der Freien Stadt Danzig unentgeltlich Unterkunft und Erholung zu gewähren. Infolge der großen Not der Bergarbeiterfamilien des Ruhrgebietes ist die Unterbringung dieser Kinder in allen Landesteilen des In- und Auslandes notwendig. In Deutschland hat sich ein Komitee bestehend aus Gewerkschaftsfreien gebildet, das die Unterbringung der Ruhrkinder organisiert. Die Delegiertenversammlung des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes der Freien Stadt Danzig hat am 16. Juni beschlossen, in dieser Frage helfend einzugreifen und an die Solidarität der Danziger Gewerkschaftsmitglieder zu appellieren. Auf Grund dieses Beschlusses wendet sich nunmehr der Vorstand des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes der Freien Stadt Danzig an die Mitglieder sämtlicher Freien Gewerkschaften mit der Bitte, soweit es in ihren Kräften steht, Ruhrkindern für die Zeit von 4 bis 8 Wochen in ihren Familien kostenfreie Unterkunft und Erholung zu gewähren.

Wir bitten nunmehr diejenigen Gewerkschaftsmitglieder, welche gewillt sind in der Lage sind, ein Ruhrkind bei sich aufzunehmen, ihre Adresse bis zum 1. Juli dem Bundesbureau: Karpfensteigen 26, Eingang B, Zimmer 13, unter Angabe ob ein Junge oder Mädchen gewünscht wird, und auf wie lange Zeit die Unterkunft in Frage kommt, mitzuteilen.

Der Bundesvorstand hofft, daß die bekannte Solidarität der Danziger Gewerkschaftskollegen auch hier den Beweis liefern wird, daß die deutsche Arbeiterschaft in ihrer Not sich nicht vergebens an uns wendet.

Zum Zwecke der Unterbringung und Zuweisung der hier eintreffenden Kinder ist ein Komitee gebildet worden, das im Verein mit tüchtigen Frauen und Ärzten die organisatorischen Arbeiten erledigen wird.

Kinder in Not. Soch die Solidarität! Allgemeiner Gewerkschaftsbund der Freien Stadt Danzig. Der Bundesvorstand. J. A.: Paul Klokowski.

Auslosung der Geschworenen.

Das nächste Schwurgericht beginnt am 30. Juni unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Jähle. Als Geschworene wurden folgende Personen ausgelost: Studienrat Wpelt in Dliwa, Hofbesitzer Frau Behrend in Trutenau, Witwe Brichin in Zoppot, Kaufmann Bahcke in Zoppot, Schmied Franz Dahlmann in Danzig, Postsekretär Dittmann in Danzig, Wagenladereimer Franz Döhler in Danzig, Kaufmann Herrmann Doletke in Danzig, Posthaffner Dombrowski in Danzig, Kaufmann Artur Domka in Danzig, Gußbesitzer Draeger in Goldkrug, Kaufmann Ebner in Danzig, Oberst Freiherr von Eberlein in Danzig, Marinebaumeister Eckelt in Danzig, Kaufmann Eggeri in Danzig, Eisenbahnsekretär Einhaus in Langfuhr, Rentier Epp in Langfuhr, Lehrer Haaf in Tiege, Landesrat Jork in Zoppot, Baumeister Klingenberg in Klein-Flehendorf, Maurer Paul Lehre in Klempin, Bankdirektor Liedtke in Zoppot, Hofbesitzer Mirau in Groß-Flehendorf, Rittergutbesitzer Puppel in Klein-Kelpin, Maurer Schöler in Stuthof, Fabrikbesitzer Sterle in Zoppot, Zimmerer Tater in Baran, Arbeiter Denzel in Niedau, Gemeindevorsteher Wollowski in Groß-Kleiskau, Ehefrau Wiesner in Groß-Waldorf.

Von diesen ausgewählten 30 Personen sind 6 ländliche Befitzer, 8 Beamte, 11 gehören zu den freien Berufen (darunter 8 Kaufleute und Unternehmer). Diesen 25 Angehörigen der besitzenden resp. staatsverwaltenden Kreise stehen nur 5 Arbeiter gegenüber. Dieser Vergleich zeigt am besten, wie wenig die Forderung auf stärkere Beteiligung der Arbeiterschaft an der Rechtsprechung ihre Berücksichtigung findet. Wenn auch die neuen gesetzlichen Bestimmungen die Möglichkeit einer stärkeren, gleichberechtigten Heranziehung der erwerbstätigen Volksschichten geschaffen haben, so zeigt die Praxis doch, daß die Behörden anscheinend alles tun, um eine vermehrte Mitwirkung der Arbeiterschaft in der Rechtsprechung zu hintertreiben.

Das Johannisfest.

Das Danziger Johannisfest wird, nachdem es seit 1911 nicht mehr gefeiert ist, am Montag, den 23. Juni, auf der Wiese in Falschentel wieder begangen werden. Der städtische Festausschuß hat an dem alten Charakter dieses Volksfestes nichts geändert. Neben dem Konzert der Schupo-Kapelle finden eine ganze Reihe volkstümlicher Veranstaltungen statt: Wettflattern an dem hohen Mast, an dessen Spitze ein Duzend Preise angebracht sein wird, darunter die traditionelle Uhr für den Sieger, Wurstgelen und Sachhüpfen der Kinder um kleine Preise, Tanz unter der Linde im Walde und großes Feuerwerk bei Dunkelheit. Dann folgen auf einem Vorführungsplatz nach dem „Café Schröder“ zu, turnerische Vorführungen aller Art von jugendlichen und Erwachsenen, Darbietungen aus der sportlichen Arbeit, Radreiten (Radfahrergau Danzig) und Volkstänze (Jugendwerk der Wandervogel). Die Letzteren werden außerdem an einer stillen Stelle im Walde zwei Festspiele zeigen, deren Beginn auf der Wiese von einem eigenen Musiker bekannt gegeben wird.

So ist das Fest in diesem Jahre auf eine wesentlich andere, erweiterte Grundlage gestellt. Neben den wohlbekanntesten Formen der Volksbelustigung, die beim Johannisfest nicht fehlen dürfen, werden auch Stände verschiedener größerer Danziger Firmen errichtet werden, nicht einmal das Kind der neuesten Zeit, der Radio-Kundfunk, wird fehlen. Der große Reitermarkt wird die Intenue einer unternehmenden Firma tragen helfen, die hier Radio-Konzerte aus aller Welt bringen will, um damit dem weitaus größten Teil der Danziger wohl zum ersten Mal die Kenntnis der tönenden Funken zu vermitteln. So ist nach der langen Pause der Kriegszeit eine wesentliche Weiterentwicklung des alten Johannisfestes eingetreten. Bei gutem Wetter werden sicher viele Tausende Danziger dabei sein, „den Johannisberg weiter zu bewegen“.

Der Festausschuß hat beschlossen, bereits am Sonntag nachmittag einen Verkauf auf der Wiese zuzulassen, auch um die Sonntags-Radiokonzerte-Veranstaltungen aus allen Ländern, die heinoberst ausgestattet zu sein pflegen, wiederzugeben. Die eigentlichen Festveranstaltungen sind jedoch erst am Montag.

Der Rahardt-Prozess.

Im Rahardt-Prozess wurden gestern zunächst die Verhältnisse des Konzerns, der seinerzeit die Materialien der Danziger Werft erworben hatte, erörtert. Er bestand aus etwa zehn Personen, unter denen sich Erich Rahardt befand. Die Finanzierung sollte durch die Hauptstelle erfolgen. Der Angeklagte Rahardt erklärte, daß er sich zur Vergabe eines Darlehens der Hauptstelle bereit gefunden habe, daß aber vereinbart worden sei, daß die bankmäßigen Zinskäufe gezahlt und daß außerdem die zu erwerbenden Bestände dem Handwerk unter Tagespreis angeboten werden müßten. Er habe sich hierzu auf Grund der Ausschreibungsbeschlüsse der Hauptstelle für befugt gehalten. Die Auflage geht dagegen davon aus, daß Karl Rahardt nicht befugt gewesen sei, über die Gelder der Hauptstelle für ein derartiges privates Geschäft zu verfügen. Dem Angeklagten wird zum Vorwurf gemacht, daß er sich um die Einkaufspreise nicht gekümmert habe. Er hätte fordern müssen, daß dem Handwerk bestimmte, vorher festgelegte Preise abverlangt würden, während in Wirklichkeit die schwankenden Tagespreise berechnet wurden.

Die hundertlangen weiteren Verhandlungen erstreckten sich dann auf die inneren Vorgänge bei den einzelnen Geschäften, bei denen die beiden Angeklagten, Vater und Sohn beteiligt waren. Die Verhandlungen werden am Donnerstag fortgesetzt.

Eine Erhöhung der Militärrenten.

Nachdem im Reich im Anschluß an die Neuregelung der Beamtengehälter ab 1. Juni eine Erhöhung der Militärrenten um 10 Prozent der bisherigen Forderungszufügen erfolgt ist, wird eine gleiche Erhöhung auch im Freistaat erfolgen. Die Erhöhung für Juni kommt hier mit den Renten für Juli zur Auszahlung.

Für die Altershilfe. Das am Sonntag von der Schupo-Kapelle veranstaltete Konzert am Sanaplatz zu Gunsten der Altershilfe hatte den Ertrag von 161,40 Gulden.

Nicht identisch. Der Möbelhändler Eisenberger, Fischmarkt, bittet uns mitzuteilen, daß er mit dem in einem Gerichtsbericht erwähnten Möbelhändler E. nicht identisch ist.

Hohnrad. Ein Sommerfest des Sozialdemokratischen Vereins Bohnhads fand am Sonntag unter großer Beteiligung der Bevölkerung statt. Der Arbeitergesangverein „Niedertafel“ Ohra und die Arbeiter-Jugend Ohra waren bei dem Hohnrader Genossen zu Gaste und boten den zahlreichen erschienenen Freunden unserer Sache angenehme und wertvolle Unterhaltung. Unter der bewährten Leitung seines Dirigenten, Dr. Burow, brachte der Chor mehrere Lieder klangvoll zum Vortrag. Die Arbeiter-Jugend wartete mit Liedern und Reigen auf. Sämtliche Darbietungen fanden härksten Beifall. Leider mußten die Choral-Genossen bereits um 8 Uhr abends von ihren Bohnhader Freunden scheiden. Gemeinsam zog man mit „Gedemem Spiel am Dampfer, wo es ein herzliches Abschiednehmen gab. Die gesamte Veranstaltung nahm einen schönen Verlauf.

Polizeibericht vom 18. Juni 1924.

Festgenommen wurden 20 Personen, darunter: 2 wegen Diebstahls, 1 wegen Betruges, 1 wegen Körperverletzung, 3 wegen gewerbsmäßiger Unzucht, 8 wegen Trunkenheit, 2 in Polizeihaft, 1 zur Festnahme, 2 Personen obdachlos.

Danziger Standesamt vom 18. Juni.

Todesfälle: E. d. Kaufmanns Alexander Aluge, 2 M. — Eisenbahnwärter Karl Stelaff, 35 J. 8 M. — Witwe Rosalie Loh geb. Nuk, 72 J. 10 M. — Oberlehrerweiber a. D. Wilhelm Schindke, 74 J. 9 M. — Rentier Rudolf Hündt, 65 J. 2 M. — E. d. Anacnesten Georga Hiemann, 3 J. 9 M. — Kommerzienrat Adolf Harub, 71 J. 8 M. — Ehefrau Olga Ewert geb. Naase, 49 J. 7 M. — Schmied Albert Raabe, 46 J. 9 M.

Wasserstands Nachrichten am 18. Juni 1924.

	16. 6.	17. 6.	Kurzbrack	+ 2,18	+ 2,20
Zamischort	+ 1,75	+ 1,99	Montauer Spitze	+ 1,65	+ 1,63
	16. 6.	17. 6.	Tiebel	+ 1,62	+ 1,60
Warshau	+ 1,98	+ 1,84	Dirschau	+ 1,70	+ 1,64
	16. 6.	17. 6.	Finslae	+ 2,14	+ 2,22
Ploak	+ 1,45	+ 1,39	Schiebenhorst	+ 2,35	+ 2,40
	17. 6.	18. 6.	Regat:		
Thorn	+ 1,71	+ 1,65	SchSnau O. P.	+ 6,20	+ 6,21
Tordou	+ 1,70	+ 1,74	Galgenberg O. P.	+ 4,55	+ 4,54
Uram	+ 1,60	+ 1,71	Neuhorsterbusch	+ 2,30	+ 2,31
Grubens	+ 1,66	+ 1,74	Unwachs	+ . . .	+ . . .

Die Ferienverschickung der Kinder.

Der jetzige Stand der Erholungsfürsorge. — Die Mängel und ihre Abhilfe.

In den Jugendämtern der deutschen Großstädte wird zurzeit mit allem Eifer gearbeitet, um erholungsbedürftigen Kindern einen längeren Ferienaufenthalt auf dem Lande zu gewährleisten. Nur wenige Großstädte besitzen eigene Heime, und dann reichen diese nicht aus, um die großen Massen der bedürftigen Kinder zu fassen. So ist seit Jahren der Ferienaufenthalt für erholungsbedürftige Kinder auf dem Lande organisiert worden; nebenbei ist noch das Ausland mobil gemacht, das sich seit Jahren in den Dienst dieser Jugendwohlfahrt gestellt hat. Besonders haben sich hier die Schweiz und Dänemark hervorgetan und auch das deutsche Österreich hat trotz seiner Finanz- und Wirtschaftsmisere in diesem Viehdienst nicht nachgegeben. So rüht man in den deutschen Großstädten, um Transporte solcher Kinder auszusenden.

In Danzig ist von solchen Vorbereitungen nicht viel zu verspüren. Wir haben auch in Danzig ein großes Kinderelend. Jeder wird wohl in der Lage sein, täglich die blaffen, blutleeren Kindergesichter zu beobachten, die schon in ihrer frühesten Jugend Elend, geistige und materielle Not verspüren. Die geringen Maßnahmen der Danziger Jugendfürsorge können dagegen auch nicht im entferntesten einen großen Bruchteil der erholungsbedürftigen Kinder vorübergehend in Heimen oder auf dem Lande unterbringen.

Die kommunale Erholungsfürsorge für Kinder versinkt in die geschlossene und offene Fürsorge. Dieser Fürsorge gebührt der Vorrang vor der Landverschickung. Die Kinder befinden sich stets unter der Obhut durchgebildeter Pflegerinnen und auch unter ärztlicher Kontrolle. Die Kinder haben ihre regelrechte Pflege und Spielzeit. Die Stadt Danzig besitzt solche Kinderheime in Pelonken für Knaben und in Krakau für Mädchen. In beiden Heimen werden Danziger Kinder mehrere Wochen lang aufgenommen. Die Heime sind aber zu klein, denn es können nicht viel mehr als 100 Kinder in ihnen hässlich Erholung finden. So sehr man auch die Spiel- und Sportplatzbewegung begrüßen mag, die sich in Danzig jetzt entwickelt, so muß man doch sagen, daß die Errichtung solcher Erholungsheime für Kinder noch viel notwendiger erscheint. Es wird Aufgabe unserer Stadtväter sein, hierauf ihr Augenmerk zu richten. Ein drittes Heim befindet sich in Rischhof, wo eine Waldschule besteht. Hier erhalten nur tuberkulöse Kinder Unterkunft. Da die Zahl der in den Heimen untergebrachten Kinder sehr gering ist, so wird eine sorgfältige Auswahl der Kinder vorgenommen. Diese werden erst durch den Arzt der städtischen Tuberkulosefürsorge untersucht, nach dessen Anweisungen die Aufnahme erfolgt. Eine nicht gerade schöne Einrichtung ist die Bestimmung, daß die Eltern der Kinder, welche in den städtischen Heimen Aufnahme finden, eine Bekleidungsbeihilfe leisten müssen, je nach ihrem Einkommen entsprechend. Es besteht die Gefahr, daß gerade die Kinder der ärmsten Leute durch diese Bestimmung von der Benutzung der städtischen Heime ferngehalten werden.

Die Wanderung aufs Land.

Die offene Fürsorge ist die Unterbringung von Kindern in Landpflanzstätten, bei Bauern. Diese Fürsorge kostet der Kommune recht wenig. Die Kommunen bezahlen nur das Fahrgehalt, das sehr gering ist, da für Ferntransporte der Fahrpreis auf ein Viertel des tarifmäßigen Fahrpreises ermäßigt ist. Die deutsche Reichsbahn gewährt auch Danziger Ferntransporten dieselbe Ermäßigung. Die Vermittlung der Unterbringung erfolgt durch den Verein für Landaufenthalt für Stadtkinder in Berlin, der in Danzig eine Zweigstelle hat. Die Danziger Kinder werden in Deutschland untergebracht, während die Berliner Kinder hier in der Freien Stadt untergebracht werden. In diesem Jahre sind, wie im Vorjahre, die Kreise Posen und Rosenberga in der Grenzmark und die Provinz Sachsen für Danziger Kinder auszuwählen. Bereits am 9. Mai ist ein Transport von ca. 100 Kindern nach den genannten Kreisen in der Grenzmark abgegangen, ein zweiter wird im Juli nach dort wieder abgemacht werden. Nach der Provinz Sachsen ist ein zweiter Transport am 12. Juni abgegangen, ein zweiter Transport wird nach dort kaum zusammengebracht werden.

Die Unterstützung des Auslandes.

Bisher hatte Dänemark durch das dänische Komitee für Ferienaufenthalt für Kinder auch einer Anzahl von Danziger Kindern einen Ferienaufenthalt ermöglicht. Seit dem Jahre 1917 gewährt Dänemark diesen Viehdienst an deutschen Kindern. Im vergangenen Jahre konnte von Danzig ein Transport von 21 Kindern nach Dänemark abgehen. Diese Kinder kamen mit guten Erfolgen von dort zurück. Besonders bemüht hat sich um die Danziger Kinder der dänische Reichsausschuss für den Viehdienst, welcher der Leiter des genannten Komitees ist. In Dänemark scheint nun ein Erlahmen in diesem Viehdienst eingetreten zu sein, hervorgerufen durch das Sinken der dänischen Krone und der damit verflechteten Wirtschaftslage. Das Danziger Jugendamt hatte sich wieder an die dänische Regierung gewandt, ebenfalls, dem Wunsch der Kriegsväter folgend, der Unterzeichnete, um durch Vermittlung des hiesigen dänischen Konsulates bedürftigen Kriegswaisen in Dänemark einen Erholungsurlaub zu gewähren. Daraufhin ist vom Leiter des dänischen Komitees für Ferienaufenthalt eine Antwort eingegangen, in der erklärt wird, daß genanntes Komitee in diesem Sommer keine Freistellen für deutsche Kinder mehr hat, da in diesem Jahre nur wenige Kinder in Dänemark aufgenommen werden und zwar nur solche, die von ihren früheren Pflegeeltern in Dänemark wieder zu den Schulferien eingeladen worden sind. So ist in diesem Jahre nicht zu rechnen, daß in Dänemark Kinder untergebracht werden können. Im vergangenen Jahre wäre es möglich gewesen, ein Transport von Kindern in Schweden unterzubringen, doch scheiterte dieses daran, daß kein direkter Dampfer-Transport von Danzig nach Schweden zustande kam. Die Verschickung nach der Schweiz, Österreich und anderen Staaten kann nicht in Betracht kommen, da die Kinder einen langen Transport nicht aushalten können. Auf Eruchen des Unterzeichneten an Vertreter anderer Staaten wegen Aufnahme von Danziger Kindern ist bisher keine positive Antwort eingegangen. So scheint die Hilfe des Auslandes für Danziger Kinder zu verfallen, trotzdem Danzig als Kind des Völkerbundes besonderen Schutz und Förderung haben sollte. Diese Auslands Transporte sind ohne Zweifel sehr erwünscht, doch kosten sie der Kommune große Summen für Transportkosten.

Die Mängel der Organisation der Erholungsfürsorge.

Merkwürdig ist es, daß es in Danzig kaum möglich gewesen ist, die nötige Anzahl von Kindern zu den Transporten zusammen zu bekommen. So waren die Transporte nach der Grenzmark wie nach der Provinz Sachsen nicht voll besetzt. Das Jugendamt schließt nun trübsaligerweise aus diesem Umstand auf einen eingetretenen Mangel, der besonders bei den Kriegswaisen eingetreten sein soll, da diese fast gar keine Kinder angemeldet haben. Es muß doch schlecht um die Kenntnisse der städtischen Jugendfürsorgegeranten stehen, wenn solche Berichte dem Jugendamt übermittelt werden. Welches ist denn nun die Ursache dieses Zurückhaltens der Kinder? Es ist das Mißtrauen gegen das Ju-

gendamt und die gezeitigten Mängel, wie aber auch der vorhandene Notstand. Viele Eltern haben mir erklärt, daß sie ihren Kindern deshalb nicht den Erholungsurlaub gönnen können, weil die Kinder in den Ferien den Lebensunterhalt der Familie mit verdienen helfen müssen. Andere haben wieder nicht die nötige Bekleidung, insbesondere Schuhe und Mäntel. Da muß es Sache des Jugendamtes sein, helfend einzugreifen. Am meisten befehlt aber ein Mißtrauen gegen das Jugendamt, und die gemachten Erfahrungen in den Vorjahren bekräftigen dieses Mißtrauen. Das Danziger Jugendamt hat es systematisch so weit getrieben, daß nicht eine einzige Person aus sozialistischem Lager zur Mitarbeit herangezogen worden ist. Das Netz der Jugendfürsorgegeranten wie aller Helfer und Helferinnen ist rein bürgerlich, Sozialdemokraten, welche sich der Jugendfürsorge zur Verfügung gestellt haben, wurden langsam hinausgedrängt. Da ist es kein Wunder, wenn die arbeitende Klasse Mißtrauen gegen dieses Amt hegt.

Arbeiterkartell für Geistes- und Körperkultur

4. Reichsarbeiterporttag

am 21. und 22. Juni

Sonnabend, den 21. Juni, abends 9.30 Uhr:

Große Sonnenwendfeier auf dem Bischofsberg

Sonntag, den 22. Juni:

Vorm. 10.30 Uhr: Propagandafahrt der Arbeiterradsfahrer. — Eierlauf der Arbeiterturner.

11 Uhr: Eintreffen auf dem Dominikanerplatz. — Massenhör des Arbeiter-Sängerbundes. — Madrigalen.

Nachm. 2.30 Uhr auf dem Heinrich-Ehlers-Platz: Reichsjugendwettkämpfe. — Fußball. — Turnspiele.

Abends 7.30 Uhr im Festsaal des Werkzeithauses:

Abendfeier der Bundesjugendfiliale Danzig

des Arbeiter-Turn- und Sportbundes.

Programme zum Eintritt für alle Veranstaltungen kosten 1 Gulden und sind in der Buchhandlung „Volkswacht“, Am Spandhaus 6, und bei den Arbeitersportlern zu haben.

Das Jugendamt hat aber auch nicht die nötige Sorgfalt bei der Landverschickung ausgeübt. Sicher hatten der Landverschickung viele Mängel an, welche auch von den sorgfältigsten Jugendämtern nicht werden vollumfänglich beseitigt werden können. Es nehmen natürlich nur die wenigsten Bauern aus nur idealen Motiven Kinder auf, sie wollen während der Erntezeit eine Hilfe im Haushalt bezw. auf der Weide haben. Wegen einer leichten, der schwachen Kraft des unterernährten Kindes entsprechende Beschäftigung wird aus hygienischen oder pädagogischen Gründen nichts einzusetzen sein. Aber sehr muß dagegen Stellung genommen werden, daß eine Überbürdung der Kinder eintritt. Bei den Pflegeeltern in der Grenzmark scheint dieses nach den Erfahrungen der Vorjahre der Fall zu sein. Es müssen solche Stellen ausgemerzt werden, selbst auf die Gefahr hin, daß weniger Pflegeeltern angeworben werden. Diese Ausmerzung kann nur durch eine verstärkte Kontrolle der Pflegeeltern erfolgen.

Die Auswahl der Kinder.

Manche Bauern sind leider zu dem verurteilenswerten Verhalten geschritten, die Kinder, welche sie aufnehmen, anzuschauen nach Glaubensbekenntnis und politischer Gesinnung der Eltern. Besonders die Danziger Bauern haben zu verstehen gegeben, daß sie Kinder sozialistischer Eltern nicht aufnehmen wollen, viel weniger noch Kinder, deren Eltern kommunistischer Überzeugung sind. Dissidentenkinder und solche von Sozialisten fallen bei den meisten Pflegeeltern unter die Bezeichnung „Spartakisten“ und werden nicht aufgenommen. Diese Kinder müßten dann von der Erholungsfürsorge nicht ausgeschlossen werden, sondern in städtischen Heimen Unterkunft finden. Die Pflegeeltern in der Provinz Sachsen verlangen z. B. nur evangelische Kinder. Aus diesem Verhalten sieht man ja, wie wenig bei den Bauern bei Aufnahme der Kinder ideale Motive maßgebend sind.

Der Rückgang der Kinderverschickung.

Es bezieht die Tatsache, daß neben der Ermüdung des Auslandes auch die einheimische Bevölkerung von dieser Erholungsfürsorge für bedürftige Kinder nichts mehr wissen will. So muß das Danziger Jugendamt selbst erklären, daß es ihm schwer fällt, genügend Stellen für Berliner Kinder in der Freien Stadt anzumerken. Die bisherigen Pflegeeltern seien nicht mehr für diese Sache zu gewinnen, wie auch in Deutschland die Stellen immer rarer werden. Diese Erholungsfürsorge wird deshalb von den Städten in Zukunft anders aufgezogen werden müssen. Es ist noch darauf hinzuweisen, daß diese Erholungsfürsorge nur von der Stadt Danzig betrieben wurde und andere Orte in der Freien Stadt, wo ebenfalls solche unterernährten, kranken Kinder vorhanden sind, eine solche Erholungsfürsorge nicht haben. Es wird auch in Zukunft die Aufgabe sein, diese Fürsorge zu zentralisieren.

Die Solidarität der organisierten Arbeiterschaft.

Um den vielen Rußkindern eine Erholungsmöglichkeit zu verschaffen, hat auch der hiesige Allgemeine Gewerkschaftsbund der Freien Stadt seine Mittelherbe erwidert. Hier Solidarität zu üben. Gewerkschaftlich organisierte Arbeiter, welche ein kleines Vermögen ihr eigen nennen können, haben auch für diesen Zweck ihre Bereitwilligkeit zur Aufnahme von Kindern gezeigt. Weitere Anmeldung nehmen die Gewerkschaften entgegen.

Die Stellung der Anträge.

Anträge zur Verschickung erholungsbedürftiger Kinder oder Aufnahme solcher in städtischen Heimen sind an das Danziger Jugendamt bezw. den Verein für Jugendfürsorge zu richten. Bei Anträgen wird die Erholungsbedürftigkeit und der soziale Notstand der Familie festzustellen.

Bruno Gebauer.

Flamingo-Bühne. Buffalo Bill, der Held der Prärie, der alle Kinder gemüht lange Zeit in Spannung hielt, zeigt sich jetzt im Flamingo-Theater. Gewaltige Kämpfe zwischen den Süd- und Nordstaaten Amerikas geben dem Buffalo-Bill-Film das Gepräge. Rasende Verfolgungen, Gefangenensbefreiungen, Verwundungen in abwechselnder Folge. Außerdem läuft ein lustiger Film: „Was vom Weibe“. Um

der Jugend Gelegenheit zu geben, ihren Belieben zu sehen, finden heute und Donnerstag, 21. Uhr, Jugendvorstellungen statt.

Ein wilder Geldsammler.

Wegen Betruges, Urkundenfälschung usw. hatte sich vor der Strafkammer der preussische Staatsangehörige Werner Hugo Kom, z. Z. in Haft, zu verantworten. Der Angeklagte, der einmal vorbestraft ist, kam nach Danzig und erhielt hier in einer Fabrik Stellung als Werkmelder. Er wurde aber nach einigen Monaten entlassen und war dann arbeitslos und mittellos. Nun beschaffte er sich Geld durch eine Sammlung. Auf dem Generalkonsulat gelang es ihm auf einen Hogen Papier einen Stempel des Konsulates zu drücken. Dann fertigte er auf dem Hogen eine Sammelliste mit einem Aufruf. Er teilte mit, in Danzig seien mehrere Hundert Reichsdeutsche ausgewiesen worden und mittellos. Für diese sollte gesammelt werden. Dann setzte er seinen und einen unleserlichen Namen darunter. Mit dieser Liste ging er dann zu den angesehenen Firmen und erhielt hier Beträge von 5 bis 100 Gulden. Eine Firma fragte bei der Polizei nach, die sich bei dem Generalkonsulat erkundigte. Eine andere Firma fragte beim Generalkonsulat nach, die dann einen Beamten schickte, der die Festnahme des Angeklagten vornahm und ihn zum Polizeipräsidium bringen wollte. Auf dem Kohlenmarkt widersetzte sich der Angeklagte und mit Hilfe eines Försters gelang es, ihn zur Polizei zu bringen. Die Sammelliste führte die Aufschrift Seite 5. Zusammen hatte er 3621 Gulden gesammelt und für sich verbraucht. Um das Geld zu verbrauchen, nahm er auch den Spielklub in Zoppot in Anspruch, wo er das Geld verpielte. In der Fabrik hat er eine Masche mit Gerichtsakten unterschlagen. Das Gericht verurteilte Kom zu 2 Jahren 1 Monat Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust wegen schwerer Urkundenfälschung, fortgesetzten Betruges, Unterschlagung, bei der Bestrafung Körperverletzung und Beleidigung.

Fahrplanänderung auf der Strecke Liechan-Schöneberg.

Der seit dem 1. Juni verkehrende Zug Danzig-Liegenhof, ab Danzig 4.28 nachm., an Liechan 6.01 nachm., hat die Kleinbahndirektion veranlaßt, die Abfahrt des Zuges Liechan-Schöneberg wieder, wie früher, auf 6.15 Uhr abends zu legen, so daß die Reisenden erst um 4.28 Uhr nachm. von Danzig abzufahren brauchen, während sie bis jetzt den Zug 1.50 Uhr mittags ab Danzig benutzen mußten. Die Dampfer, die nach Schöneberg und Neumünsterberg fahren, verlassen Danzig schon um 2.30 Uhr nachm. Die Reisenden haben somit bei Benutzung der Kleinbahn etwa zwei Stunden länger Zeit in Danzig.

Die Notierungen für Schlachtvieh wurden auf dem gestrigen Viehmarkt wie folgt vorgenommen: Küder: Dänen: Vollfleischige jüngere und ältere 36-40. Bullen: Ausgemästete höchsten Schlachtwertes 46-47, vollfleischige jüngere und ältere 37-38, mäßig genährte 26-30. Färsen und Kühe: Ausgemästete Färsen und Kühe höchsten Schlachtwertes 46-47, vollfleischige Färsen und Kühe 33-36, mäßig genährte Färsen und Kühe 22-26, Jungvieh einschf. Fresser 26-32. Kälber: Feine Mastkälber 62-65, gute Mastkälber 48-52, mittlere Mast- und gute Saugkälber 25-30. Schafe: Mastlamm und jüngere Mastlamm 33-35, vollfleischige Schafvieh 25-28. Schweine: Fettfleischige über 150 Kilogramm Lebendgewicht 43-45, vollfleischige von 100 bis 150 Kilogramm Lebendgewicht 41-43, fleischige von 75 bis 100 Kilogramm 37-40. Die Preise verstehen sich für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden. Die weiteren Preise sind Schlachtpreise. Die Erzeugerpreise ab Verladeestation sind etwa 15 bis 25 Prozent geringer. Der Antrieb vom 11. bis 16. Juni betrug 14 Dänen, 131 Bullen, 118 Kühe, zusammen 263 Küder, 171 Kälber, 189 Schafe, 1815 Schweine. Der Marktverlauf ergab folgendes Bild: Küder schleppt, nicht geräumt, Kälber ruhig, Schafe langsam, Schweine langsam, nicht geräumt.

Reichs. Konflikt in der Stadtverordneten-Versammlung. Die neue Stadtverordnetenversammlung war am Montag zu einer Sitzung geladen. Nach Eröffnung der Sitzung verlas der Bürgermeister Gen. Reel folgende von der sozialdemokratischen Fraktion ihm zugeordnete Erklärung: „Die Stadtverordnetenfraktion der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei stellt sich auf den Standpunkt, daß der Herr Stadtverordnete Stank als Stadtverordneter-Vorsitzer nicht nach der Geschäftsordnung gewählt ist, und daher auch keine Meinung hat, diese und andere Sitzungen einzuberufen. Wir haben deshalb beim Magistrat gegen diese Wahl, sowie gegen alle anderen gehalten Wahlen, Einspruch erhoben. Wir erklären daher, daß wir unserer Pflichten als Stadtverordnete solange nicht nachkommen werden, bis der Magistrat über unsern Einspruch entschieden hat.“ Trotz dieser Erklärung und der Nichtanwesenheit der sozialdemokratischen Fraktion hielten sich die Bürgerlichen für beschlußfähig und traten in die Beratung der Tagesordnung ein. Man war fest, wie in der guten alten Zeit unter sich und konnte sich ungehindert unterhalten und red: harmonievoll tagen. Eine andere Frage ist es, ob alle Harmoniebeschlüsse auch Gültigkeit haben werden.

Verantwortlich: für Politik Ernst Soos, für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Fritz Weber, für Ankerate Anton Froben sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von F. Gohl & Co., Danzig.

Ämtliche Börsennotierungen.

Danzig, 17. 6. 24

1 Billion Reichsmark 1,37 Gulden.

1 Rentenmark 1,39 Gulden.

1 Zloty 1,12 Danziger Gulden.

1 Dollar: 5,77 Danziger Gulden.

Berlin, 17. 6. 24

1 Dollar 4,2 Billionen, 1 Pfund 18,2 Billionen Mk.

Danziger Getreidepreise vom 17. Juni (Ämtlich.) In Danziger Gulden per 50 Kg. Weizen 11,80-12,25, Roggen 8,10-8,20 Gerste, 8,70-9,25, Hafer 8,10-8,50.

Dickes Format **No 18** liberal erlaubt
Vor Nachahmung wird gewarnt! **J. Borg** Vor Nachahmung wird gewarnt!
ges. geschützt
2 Pfennig mit Goldmundstück 2 Pfennig mit Goldmundstück
die seit 25 Jahren wegen ihrer guten Qualität beliebt
BORG
Zigarette
12335

Stadttheater Danzig.

Intendant: Rudolf Schaper.
 Heute, Mittwoch, den 18. Juni, abends 7 Uhr:
Wie einst im Mai
 Posse mit Gesang in 4 Bildern von Rudolph Bernauer
 und Rudolph Schaper. Musik von Walter Kollo
 und Billy Bredschneider
 In Szene gesetzt von Erich Sternck.
 Musikal. Leitung: Werner Böbling.
 Personen wie bekannt. Ende nach 10 Uhr.
 Donnerstag, den 19. Juni, abends 7 Uhr. Hänfel
 und Gretel, hierzu Tanzbilder.
 Freitag, den 20. Juni, abends 7 Uhr. Der Sprung
 in die Ehe.
 Sonnabend, den 21. Juni, abends 7 Uhr. Die ver-
 tagte Nacht.

Das diesjährige Johannistfest

wird am Montag, den 23. Juni, nachm. 4 Uhr
 ab bis dunkelwerden auf der Wiese Jäschken-
 tal gefeiert.
 Die Festfolge ist wie folgt:
 von 4 Uhr ab: Konzert der Schupo-Kapelle,
 „ 4 1/2 bis 5 1/2: Stangenklettern, Wurftreifen,
 Sachhüpfen,
 „ 5 1/2 bis 7 1/2: Sportliche, turnerische Vor-
 führungen, Reigen,
 dann Feuerwerk. — Die üblichen Volks-
 belustigungen.
 Indem wir zum Besuche des alten Danziger
 Volksfestes einladen, bemerken wir, daß das
 kleine Häuschen an der Wiese, wie üblich, für
 die Inhaber dieser Einladung zur Verfügung
 steht und daß dort um 5 Uhr eine einfache
 Kaffeetafel gedeckt sein wird.
 Der Johannistfest-Anschluß. (13338)
 J. A. Sander.

Von der Reise zurück!
Dr. Hans Beck
Dr. Lili Beck
 Melsergasse 3 = Tel. 3830

Zurückgekehrt!
Zahnarzt Mallachow
 Langgasse 48/49 (neben dem Rathaus).

Antil Danziger Notgeldscheine
 zum Besuche der Wierschule der Stadtgemeinde Danzig
 Anstalt: Geschäftsstelle Planchengasse 4, I; Tel. 7514.

Frauenwelt
 Eine Halbmonatschrift

Setzt
 mit sämtlichen
 Schritten auf einem Bogen
 im Heft 15 Pfennig mehr.
 Ohne Schritte
 40 Pfg.

Zu beziehen durch:
Buchhandlung Volkswacht
 Am Spandhaus 6 Planchengasse 32

Generalversammlung

des Verbandes der Haus-
 und Grundbesitzer-Bereine
 Freitag, d. 20. Juni, abds. 6 Uhr in der Gewerbehalle.
 Tagesordnung:
 1. Der Epitaphkampf des nationalen Hausbesitzes.
 2. Warum ist eine Mieterhöhung notwendig?
 3. Die Schäden der Zwangswirtschaft.
 4. Schornsteinfrage.
 Hausbesitzer welche nicht Mitglied sind, können
 durch Mitglieder eingeführt werden. 113322
 Der Vorsitzende. Dr. Blavier.

Offerierte mein reichhaltiges Lager in
Zigarren von 10 P an
Zigaretten m. Goldmund-
 stück v. 1 P an
Feinschnitttabake von 30 P an
 und bitte um gencigten Zuspruch
E. Balda 13206
 Matzkausche Gasse 5a

Reparaturen
 an Fahrrädern
 werden fachmännisch und
 schnellstens ausgeführt
Max Ventzki
 Scheibenrittergasse 4
 (früher Hundegasse 36) 13327

Ferienaufenthalt gesucht!
 Welcher Partei Freund in einer Ortschaft der Wehrung
 (von Schiemenhorst bis Soderwädel) nimmt deutschen
 Partei Freund mit Familie auf 4 Wochen zum Ferien-
 aufenthalt. Angebote an:
Fritz Weber, Danzig, Am Spandhaus 6.

Lehrmädchen
 für Arbeitshilfe und Zakenerei heißt ein
Wilhelm Loew, G. m. b. H.,
 Tobiasgasse 1-2.
Fabrik für Anaben- u. Kinderkonfektion.

Stempel & Schilderfabrik
Hering
 Planchengasse 6
 13 43

Billig zu verkaufen:
 Motor-Apparat (10-15)
 Förderwagen ohne Rad
 Engländer, Baumgärtchen
 Gasse 42/43, I St. (f)

Kaninchen
 wegen Vergiftung der Jagd
 billig zu verkaufen.
Anoleck,
 Schöngasse 17, Sander
 Ein Pöckchen Störchen
 auf dem Wege vom Markt-
 halle bis Schöngasse
verloren.
 Eitel Jorden wird gebeten
 hiesige Reichshelmke,
 Gumpert 8, p. 10. 13327,
 anzunehmen. (f)



Die billige und
 grüne für
 Ihre Uhr
 laden Sie an
Kühnig 41/42 (Hr)
 Uhrreparaturwerkstatt

Sing. Willenshild
 einh. Pension 70 Pfennig,
 von 12-3 Uhr, auch
 außer dem Hause.
Fr. Schroderowski,
 Schöngasse 3, pt.

Wahrzeichen
 werden sauber und billig
 ausgeführt, auch in Feuer-
 schendhänden. Offert mit
 V. 1272 an die Exped. der
 Volksstimme. (f)

Junge Gans
Wird im Gick
 zum Braten angeboten. Off.
 unter V. 65 an die Exped.
 der Volksstimme. (f)

Wäsche
 wird sauber gewaschen, im
 Jorden getrocknet u. frisch
 gefaltet. Enger, Pöcksch,
 Planchengasse 5 (f)

Schokolade werden
 eingekauft.
 Langgasse 12, pt. I.

Danzigs größter Preisabbau

ist mein großer
Saison-Ausverkauf
 mit Preisermäßigung
 bis **50%!**

Ohne Rücksicht auf den Wiederbeschaffungspreis verkaufe ich
ca. 25000 m Herren- u. Damenstoffe
 zu konkurrenzlos billigen Preisen **soweit Vorrat!**
Nie wiederkehrende Kaufgelegenheit!
 Diese Beispiele müssen **jeden überzeugen**, daß derartige billige
 Preise **nie wiederkehren!**

- Frühjahrs-Anzüge** Strapazier-Qualität, in aperten Streifen, 140 cm breit 775 per Meter
- Noppen** reine Wolle, 150 cm breit, in neuester Ausmusterung, besonders für Sport-Anzüge geeignet 825
- Mod. Sommer-Anzüge** reine Wolle, einfarbig u. mit Streifen 1050
- Anzug** 150 cm breit, dunkelfarbig, gestreift, äußerst tragfähig 1250
- Hoch-mod. Frühjahrs-Anzüge** prima Qual., mit Streifen und Karos 1400
- Eleg. Sommer-Anzug** feinste Streifenmusterung, 150 cm br., reine Wolle, 15.50, 1450
- Kammgarn-Anzüge** prima Qualität, neueste Dessins, 30.00, 28.00, 25.00, 22.00, 19.00, 1750
- Burburly** in allen Farben, für Kostüme, Mäntel, Anzüge, 24.00, 19.00, 1700
- Rein-wollene Damen-Gabardine** in neuest. Farb. u. Ausm. 15.00, 12.50, 1050
- Elegante Rockstreifen** aparte Muster 9.20, 8.00, 650
- Popeline** in allen Farben, feinste Qualitäten 9.20, 800
- Voile-Gabardine** entzückende Neuheit, in den elegantesten Farben 21.00, 1850
- Damentuch** für Mäntel u. Kostüme, in allen mod. Farben, 140 cm breit, nadelfertig, tropfecht, 21.00, 19.00, 1650
- Kostüme Stoffe** reine Wolle, für Straße und Sport, in feinsten Mustern 10.50, 825
- Kostüme Stoffe** rein Kammgarn, aparte Muster, in d. neuest. Farben 19.00, 16.80, 1475
- Blau Cheviot** haltbare Qualität 9.00, 750
- Blau Twill** in Kammgarn, für Anzüge und Kostüme 28.00, 25.00, 22.00, 1800

Sämtliche Hochsommerstoffe: Tennis-, Lüster-, Alpaka-, Schilleinen- u. Zwirnstoffe in allen Preislagen äußerst billig.

Restbestände
 in allen Abteilungen bedeutend unter Anschaffungspreis

Fachgemäße reelle Bedienung. Kulanteste Zahlungsbedingungen.

Tuch-Export-Haus Arthur Lange

billiges und leistungsstärkstes Spezial-Baus für hochwertige Erzeugnisse.
 1. Geschäft: **Planchengasse 1** gegenüber dem früheren Generalkommando
 2. Geschäft: **Schöngasse 13-14, I. Etage** (Ecke Holzmarkt)
 Von 8 bis 6 Uhr durchgehend geöffnet

Zahnleidende

Durchgehende Sprechstunde von morgens 8-7 Uhr abends
 Samstags von 9-12 Uhr vorm

Geleitet von dem Bestreben, den höchsten Anforderungen des zahnleidenden Publikums gerecht zu werden, bestreibe ich es als **Hauptaufgabe**, jedem Zahnerkrankten die bestmögliche Behandlung anzubieten zu lassen. Jeder sieht selbst ein, daß aus **gesundheitlichen Rücksichten** ein Zahnarzt **unbedingt** notwendig ist, da zum **größten Teil alle Mangelkrankheiten** auf die Ursache eines schlechten Gebisses zurückzuführen sind.

Erstklassige Ausführung in mitnehmendem, festgehaltenem **Zahnarzt** unter Berücksichtigung, daß die Gebisse angenehm leicht sind. Reparaturen, Umstellungen in einem Tage, Zahnziehen bei Bestellung kostenlos. Kronen und Brückenarbeiten in Gold u. Goldsilber, Stützweite usw.

Plombieren mit den neuesten Apparaten wird sehr schnell und gewissenhaft ausgeführt.

Schmerzloses Zahnziehen bestmöglichst wird speziell hingewiesen auf die Annehmlichkeiten und Empfehlungen der vielen kranken Patienten.

Die Preise sind sehr niedrig, Zahnarzt pro Zahn von **2 Gulden** an. Zahnziehen mit Besetzung, Plomben usw. an. **Eigenes Laboratorium.** **Alle wichtigen Patienten** werden **unbedingt** an einem Tage behandelt.

Wahrzeichen
 werden sauber und billig
 ausgeführt, auch in Feuer-
 schendhänden. Offert mit
 V. 1272 an die Exped. der
 Volksstimme. (f)

Schokolade werden
 eingekauft.
 Langgasse 12, pt. I.